

Oberwangen, 26. November 2020

Einblick in die Dörfer

Wie im Sommer ist es für uns aktuell nur möglich mit dem Lastwagen einzureisen. Es gibt zwar schon wieder wenige Flieger, doch ist es offen, ob das Flugzeug dann für die Rückreise auch wirklich starten würde. Das ändert täglich. Nur mit dem Lastwagen können wir im Moment ohne Quarantäne nach Moldawien reisen. So sind Margret und ich (Ursula) zum zweiten Mal mit dem 21 Tonnen schweren LKW (geladen) unterwegs. Die Reise verlief etwas anders und das Leben der Chauffeure hat sich mit der Pandemiesituation auch verändert. In Deutschland, Österreich und Ungarn ist alles geschlossen. Keine Restaurants oder Läden sind offen. Da waren wir sehr froh, dass wir Picknick bei uns hatten. In Rumänien und Moldawien sind die Restaurants jedoch offen.



Die Reise verlief etwas anders und das Leben der Chauffeure hat sich mit der Pandemiesituation auch verändert. In Deutschland, Österreich und Ungarn ist alles geschlossen. Keine Restaurants



oder Läden sind offen. Da waren wir sehr froh, dass wir Picknick bei uns hatten. In Rumänien und Moldawien sind die Restaurants jedoch offen.



Mit diesem Transport haben wir vor allem Weihnachtspakete, gefüllte warme Stiefel, neu gestrickte Socken, Pullover, Mützen, Halstücher, ... mitgebracht. Weihnachten kann kommen.

Die Pakete werden um die Festtage verteilt, um hier etwas Licht in die dunkeln Tage zu bringen.

Wir hatten dieses Mal die Möglichkeit dringend notwendiges Material in den Dörfern zu verteilen. Die Not in den Dörfern ist gross. Einmal mehr hatten wir Einblick in verschiedene Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen, Familien, Alleinstehenden, Jung und Alt. Obschon wir schon sehr vertraut sind mit den hiesigen Dorfsituationen, bewegt der Anblick unsere Herzen immer wieder tief. Die Armut ist so gross. Auf sehr sehr engem Raum leben die Menschen, in oft kalten und schmutzigen Zimmern. Obschon sie von einer Küche und einem Bad sprechen, sieht es für uns nicht wirklich danach aus. Doch finden wir uns darin zurecht. Die Bilder zeigen wie sich die seit Jahren andauernde Armut in eine solche Hoffnungslosigkeit niederschlägt, dass die Menschen mit ihren wenigen Habseligkeiten verwaarloosen. Die Perspektivenlosigkeit wirkt sich auf das Leben aus, dass die Menschen sich komplett fallen lassen. Das kommt u.a. zum



Ausdruck mit schmutzigen Räumen, liegengelassenem Abfall, zerlöchernten Kleidern, kaputten rumliegenden Gegenständen, ... überall Unordnung.



Da ist zum Beispiel eine junge Frau (16 Jahre alt), welche zu ihren drei Geschwistern (8 / 10 / 11 jährig) schaut und bereits selbst ein 1.5-jähriges Mädchen aufzieht. Ihre Eltern sind irgendwo am Arbeiten... und die junge Frau ist sich selbst überlassen. Irgendwie kommt sie durch den Alltag und versucht auf irgendeine Weise etwas zu essen zu organisieren. Diese Kinder wissen was es heisst „ich habe Hunger“ und „mir ist kalt“. Alleine. Verlassen. Vergessen?



Man denke sich das aus: Diese drei Kinder (oben) schlafen auf diesem einen Stuhl (unten)!



Nicht zu glauben aber es stimmt – in diesem Haus wohnt eine Familie!



Es scheint als käme diese Mutter mit ihren Kindern gerade nach Hause. Weit gefehlt! Die Mutter war mit ihren Kindern im Haus und kam das Paket abholen.



Hier wird draussen gekocht



*Auch das ist ein Haus-
eingang.*

Jedes Päckli, jedes Paar Socken, jedes Necessaire, jeder Batzen – es ist ein Zeichen der Liebe und des Verbunden Seins. Für diese Menschen ein Zeichen der Hoffnung. Hoffnung für ihr Leben, Hoffnung für ihre Familien, Hoffnung für ein Dorf und Hoffnung für das Land Moldawien.

In Moldawien wurde soeben eine neue Präsidentin des Landes gewählt. Und die Hoffnung in diesen Wechsel ist gross. Doch wie wird sich dies konkret auswirken? Wird die Not noch grösser? Die Lebensmittel noch teurer? Oder wird es eine Entlastung für die Menschen in den Dörfern geben?



Wir geben nicht auf. Wir wissen, dass wir nicht ein ganzes Land verändern können. Doch für einzelne Menschen können wir einen Unterschied machen und mit Liebe neues Licht in ihre Lebenssituationen bringen, welches ermutigt. Wir bleiben ungerwägs.



Noch etwas: Trotz sehr trockener Sommer... hatten wir einen Ertrag aus dem Garten vom Inainte Haus...

... und der Winterweizen konnte auf den Feldern im Land gesät werden. Welch ein Segen!



Dima und Gina bleiben dran und werden insbesondere in der Adventszeit offene Türen haben. Grössere Treffen sind auch in Moldawien weiterhin nicht erlaubt. Doch kleiner Gruppen dürfen sich wieder in den Häusern treffen und alle freuen sich über Begegnungen, austauschen... Gemeinschaft pflegen. Viele der Jugendlichen kommen weiterhin vorbei und geniessen es für kurze Zeit „Daheim“ zu sein.

Auch euch wünschen wir einen guten Einstieg in die Adventszeit und ebenfalls lichtvolle und wärmende Momente. Danke für euer Mittragen.

Liebe Grüsse

Peter, Margret und Ursula Stoll

